

Mitteilung des Senats vom 2. Dezember 2008**Ökonomische Bildung an Schulen im Lande Bremen**

Die Fraktion der CDU hat unter Drucksache 17/606 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung:

Der Senat teilt die Grundannahmen, die der Großen Anfrage zur ökonomischen Bildung zugrunde liegen, soweit sie die Bedeutung dieses Aspektes von Allgemeinbildung für privates, berufliches und gesellschaftliches ökonomisches Handeln anbelangen. Der Senat sieht auch – wie in anderen Lernfeldern – Entwicklungs- und Optimierungsbedarfe; er teilt allerdings nicht die ausschließlich auf stoffliches, nicht auf Orientierungs- und Handlungswissen gerichtete Annahme, hier lägen gravierende Defizite vor.

Der Senat unterstreicht in der folgenden Antwort auf die Große Anfrage die Bedeutung ökonomischer Bildung und zeigt auf, wie diese in den vergangenen Jahren gestärkt und weiterentwickelt worden ist.

Der Senat ist davon überzeugt, dass die schulische Aufgabe, das Verständnis ökonomischer Prozesse zu fördern, an Bedeutung zugenommen hat. Sie ist angesichts aktueller und strukturell zunehmend kritischer Vorgänge auf den Finanzmärkten und im Wirtschaftsgeschehen insgesamt aber auch deutlich erschwert. In einer Zeit dynamischer und in einem überraschenden Ausmaß krisenhafter wirtschaftlicher Prozesse hält der Senat den Erziehungs- und Bildungsauftrag zu sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung als Grundpfeiler auch der sozialen Marktwirtschaft für zentral.

Die einzelnen Fragen werden wie folgt beantwortet:

1. Wie beurteilt der Senat das ökonomische Grundwissen von Schülerinnen und Schülern als Rüstzeug für die eigene Zukunft, insbesondere die Lebenspraxis und den späteren Berufseinstieg?

Dem Senat liegen keine empirischen Erkenntnisse über das tatsächliche ökonomische Grundwissen von Absolventen und Absolventinnen bremischer Schulen vor. Er muss aber davon ausgehen, dass die Voraussetzungen für eine Nachhaltigkeit schulischen Lernens im Lernfeld ökonomischer Allgemeinbildung besonders günstig sind, weil hier der Lebens- und Praxisbezug sowie die Handlungsorientierung, z. B. durch projektförmige Lernorganisation, besonders hoch sind.

Soweit ökonomisches Wissen im engeren wie weiteren Sinne Gegenstand von Abschlussprüfungen ist – und dies gilt u. a. für die Fächer „Wirtschaftslehre“, „Soziologie“ und „Politik“ der gymnasialen Oberstufe, das Fach „Wirtschaft“ in einzelnen berufsbildenden Bildungsgängen und das Fach Politik in berufsbildenden Bildungsgängen –, gibt es keine Anzeichen dafür, dass hier auffällige Leistungsstreuungen oder unterdurchschnittliche Leistungen im Vergleich mit anderen Fächern oder Aufgabenfeldern vorliegen.

2. Welchen Stellenwert und welche Bedeutung misst der Senat der Vermittlung ökonomischer Grundkenntnisse an Schulen im Lande Bremen bei?

Ökonomische Bildung ist nach Auffassung des Senats Voraussetzung selbstständiger privater Lebensführung und rationaler Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen; sie ist in besonderem Maße Voraussetzung beruflicher und konsumbezogener Handlungskompetenz. Für den Senat umfasst daher ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen den mikroökonomischen Bereich privater Haushaltsführung (z. B. das Auskommen mit dem Einkommen), betriebswirtschaftliches Basiswissen (z. B. für Existenzgründungen), wirtschafts- und sozialgeografische Standortfragen und ausgewählte makroökonomische Aspekte der Globalisierung. Dies spiegelt sich in den Rahmen- und Bildungsplänen der relevanten Schulfächer (siehe Antwort zu Frage 3).

Das Verständnis ökonomischer Prozesse und Strukturen schließt zunehmend Kenntnisse über das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie ein.

Der Anspruch des Senats an die Ziele dieses schulischen Lernfelds, das als Querschnittsaufgabe mehrerer Schulfächer erscheint, ist aber nicht begrenzt auf Wissen im engeren Sinne; er richtet sich zum einen auch auf die Fähigkeit, in ökonomischen und ökologischen Alternativen zu denken, und zum anderen auf die Herausbildung von sozialem und gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein. Dieses Bildungsziel sieht der Senat nicht nur, aber auch im Hinblick auf das Handeln der wirtschaftlichen Eliten aktuell besonders gefordert.

In der Kontinuität der Legislaturperioden ist die Bedeutung des Lernfeldes ökonomischer Allgemeinbildung zum einen unterstrichen und unterstützt worden durch die Herausgabe von „Eckpunkten für ein Kerncurriculum Wirtschaft einschließlich Qualitätskriterien für die Lehreraus- und Fortbildung sowie Betriebspraktika von Lehrern und Schülern“ durch den Senator für Wirtschaft und Häfen im Dezember 2002. Dabei handelt es sich um das Ergebnis einer Arbeitsgruppe der WMK, KMK, des DGB und der BDA. Zum anderen hat das Landesinstitut für Schule 2004 „Ökonomische Bildung. Handreichungen für die Sekundarstufe I“ herausgegeben, die die Schulen in der Umsetzung der bremischen Stundentafeln der Sekundarstufe I unterstützen und dazu verpflichten, in den Jahrgangsstufen 9 und 10 ökonomische Bildung verstärkt in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern anzubieten.

3. In welcher Klasse werden in den verschiedenen Schulformen in welchen Fächern und in welchem Umfang ökonomische Kenntnisse vermittelt?

Bereits der Bildungsplan „Sachunterricht“ für die Primarstufe kennt das verpflichtende Lernfeld „Arbeit, Wirtschaft und Konsum“, für das folgende angestrebte Kompetenzen formuliert sind:

„Die Schülerinnen und Schüler können

- ausgewählte Arbeitsplätze aus dem Umfeld der Schule beschreiben,
- Spielzeug, Haushaltsgeräte und -tätigkeiten aus vergangenen Zeiten benennen,
- Geld als Gegenwert von Ware begreifen,
- die Arbeit anderer Menschen beschreiben,
- Wünsche und Bedürfnisse unterscheiden.“

Für die Sekundarstufe I fassen die Bildungspläne für das Gymnasium, die Gesamtschule und die Sekundarschule die Fächer Welt-/Umweltkunde, Geschichte, Geografie, Politik zu einem Lernfeld zusammen. Über die Jahrgangsstufen hinweg erscheinen die Themen ökonomischer Bildung in historischer Perspektive, unter (wirtschafts-)geografischen Fragestellungen und in den konstitutiven Aspekten unserer marktwirtschaftlichen und sozialstaatlichen Wirtschaftsverfassung. Die Antworten auf die Fragen 5, 7 und 8 gehen auf die Rolle des Faches Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) gesondert ein.

Die Spannbreite der Themen ökonomischer Bildung in den berufsbildenden Schulen zeigt das Themenverzeichnis des Lernfeldes Wirtschaft im berufsfeldübergreifenden Fach Politik, aus dessen aktuellem Lehrplanentwurf hier zitiert wird:

- „Wirtschaftsordnungen
- Freie Marktwirtschaft: Modell und Wirklichkeit
- Soziale Marktwirtschaft: Steuerungsmöglichkeiten in der Einkommens- und Vermögensverteilung
- Zielkonflikte zwischen Kapital(eigner) und Arbeit(nehmer)
- Shareholderorientierung
- Konsumenteninteresse und Produzenteninteresse
- Konjunktur und Krisen
- Bedeutung der Werbung für unterschiedliche Betriebe
- Ökologische Umgestaltung der sozialen Marktwirtschaft zur ökosozialen Marktwirtschaft
- Wirtschaftsstruktur und Strukturwandel
- Steuerungsmöglichkeiten des Staates und der Europäischen Zentralbank
- Zielkonflikte der Wirtschaftspolitik
- Chancen und Risiken der Globalisierung
- Produktkennzeichnung, Produzentenhaftung, Verbraucherschutz
- Produktivität und Rentabilität contra Umwelt- und Sozialverträglichkeit
- Die Konsumgesellschaft: eine moderne Sklaverei?
- Rationalisierung: Chancen und Risiken
- Gewinner und Verlierer in der Risikogesellschaft
- Ökologische und soziale Folgekosten des Wirtschaftens und des Wirtschaftswachstums
- Wege zu einer ökologischen Ökonomie (z. B. ökologische Rechenschaftslegung)
- Kriterien der Gesundheits-, Sozial-, Regions- und Umweltverträglichkeit
- Lebensqualität?
- Unternehmerisches Denken und Handeln
- Projektmanagement.“

Neben einer Schwerpunktbildung für die Themen der Ökonomie in den Jahrgangsstufen 9 und 10 und in den allgemeinbildenden Anteilen der Berufsbildung kann der Senat keine weiteren spezifizierten Angaben über den Umfang der Vermittlung ökonomischer Kenntnisse in den Fächern und Jahrgangsstufen machen. Dies wäre fachlich auch nicht angemessen. Ökonomische Bildung ist eine Querschnittsaufgabe mehrerer Fächer, sie durchzieht diese Fächer curricular und didaktisch konsequent über alle Jahrgangsstufen hinweg, aufbauend, kumulierend und mit zunehmender Komplexität.

4. Welchen Stellenwert hat die Vermittlung der sozialen Marktwirtschaft in den Lehrplänen und im Unterricht?

Der hohe Stellenwert der Vermittlung von Wissen über die soziale Marktwirtschaft ergibt sich zum einen bereits aus der thematischen Betroffenheit, wenn unsere Gesellschaftsordnung und Wirtschaftsverfassung Gegenstand von Unterricht sind. Zum anderen weisen die benannten Bildungspläne, die ja einen verpflichtenden Rahmen setzen, durchgängig Spielarten des Themas aus: Dies beginnt mit einfachen Alltagsaspekten im Primarbereich, die auf reflektiertes Konsumverhalten zielen, in der Sekundarstufe I wird u. a. eingegangen auf für die Lebens- und Berufsplanung der Jugendlichen wichtigen Kenntnisse über die Sicherheiten sozialer Netze; in der 10. Jahrgangsstufe ist die „Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland“ verbindliches Unterrichtsthema.

Folgende Anforderungen formulieren z. B. die Bildungspläne für das Ende der 10. Klasse des Gymnasiums:

„Die Schülerinnen und Schüler können

- die Funktionsweise eines marktwirtschaftlichen Modells anhand von wirtschaftlichen Grundbegriffen beschreiben und wesentliche Merkmale der Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik benennen,
- aktuelle Entwicklungen im wirtschaftlichen System der Bundesrepublik Deutschland benennen und exemplarisch mögliche Ursachen erläutern,
...
- das gesellschaftliche System im Hinblick auf soziale Strukturen an ausgewählten Beispielen beschreiben und erklären (z. B. soziale Schichtung, Einkommensverteilung, Armut und Reichtum, Bildungsstruktur, Chancengerechtigkeit und Ungleichheit),
- grundlegende gesellschaftliche Herausforderungen unter dem Gesichtspunkt sozialer Gerechtigkeit benennen und erklären sowie an ausgewählten Beispielen gesellschaftlichen Entwicklungen beschreiben und die damit zusammenhängenden Probleme benennen,
- Folgen des sozioökonomischen Wandels für das System der sozialen Sicherung und des Sozialstaats erläutern.“

5. In welcher Art und Weise werden welche wirtschaftlichen Fragestellungen im Fach „Wirtschaft/Arbeit/Technik“ (WAT) thematisiert, und welches Gewicht nehmen diese im Vergleich zu den Bereichen Arbeit und Technik ein?

Wirtschaftliche Fragestellungen werden im Fach „Wirtschaft/Arbeit/Technik“ (WAT) in den Bildungsplänen des Landes Bremen (2006) für die Jahrgänge 5 bis 10 der Sekundarschule, der Gesamtschule und des Gymnasiums thematisiert. Die Bereiche „Arbeit und Ökonomie“ und „Arbeit und Technik“ sind curricular ab Jahrgang 5 gleichmäßig gewichtet. In den oberen Jahrgängen der Sekundarstufe I werden wirtschaftliche Fragestellungen vertieft.

Für alle Bildungsgänge der Sekundarstufe I gilt folgendes Richtziel für das Fach WAT: „Die Schülerinnen und Schüler sollen in die Lage versetzt werden, haushaltsbezogene, technische und sozioökonomische Systemzusammenhänge zu verstehen, sie zu beurteilen und mit zu gestalten.“ Diese Zielsetzung wird in vier Themenbereichen realisiert, die den Unterricht im Fach WAT bestimmen:

1. „Haushalt und Konsum“,
2. „Unternehmen und Produktion“,
3. „Infrastrukturen“ (Information/Kommunikation, Transport/Verkehr, Energie),
4. „Arbeits-/Berufsorientierung und Lebensplanung“.

Innerhalb dieser Themenschwerpunkte werden die Inhalte bezogen auf die Bildungsgänge bzw. Jahrgänge vorgegeben, in denen wirtschaftliche Fragestellungen altersangemessen und kompetenzorientiert bearbeitet werden. Inhalte wie Umgang mit Geld, Preise, Kredit, Verbraucherschutz, wirtschaftliche Grundprinzipien werden im Themenschwerpunkt „Haushalt und Konsum“ bearbeitet; Preisbildung, Marktmechanismen, Aufbau und Funktion von Unternehmen beispielsweise unter „Unternehmen und Produktion“.

Zur Vermittlung von ökonomischer Bildung gehören entscheidend auch Methoden, die Schülerinnen und Schülern direkte Erfahrungen in der Arbeits- und Wirtschaftswelt ermöglichen, z. B. über Erkundungen, Expertenbefragungen und vor allem über Praktika. In den zurückliegenden Jahren ist hierzu eine gute und zielgerichtete Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben sowie weiteren Kooperationspartnern entstanden. Diese Entwicklung ist maßgeblich gefördert und unterstützt worden durch die Handelskammer Bremen, die IHK Bremerhaven, die Handwerkskammern in Bremen und Bremerhaven, die Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V. sowie weitere Verbände und Bildungspartner. Der Senat begrüßt diese Entwicklung ausdrücklich.

Um ökonomische Bildung inhaltlich und methodisch an den Schulen im Land Bremen weiterzuentwickeln, ist die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien von hoher Bedeutung. Das Landesinstitut für Schule (LIS) setzt hier einen klaren Schwerpunkt und arbeitet eng zusammen mit dem Institut für öko-

nomische Bildung in Oldenburg (IÖB). Allen Bremer Schulen ist seit 2006 der kostenlose Zugang zu „WiGY e. V. – Wirtschaft zum Anfassen“ ermöglicht worden (www.wigy.de). WiGy e. V. ist eine Onlinedatenbank und bietet eine Vielzahl von Materialien für einen modernen Wirtschaftsunterricht für alle Schulformen und Schulstufen im Bereich der Sekundarstufe I und II. Speziell für Lehrkräfte in Bremen ist ein eigener Länderbereich eingerichtet worden, der stetig weiterentwickelt wird.

„Wirtschaft im Hafen“ ist ein aktuelles Beispiel für umfangreiches Unterrichtsmaterial zur ökonomischen Bildung. Es wurde für die Sekundarstufe I entwickelt und im Sommer 2008 veröffentlicht. Die Inhalte beziehen sich direkt auf den Hafen und die regionale Wirtschaft. Weitere Themen sind Unternehmen und Akteure im Hafen, Infrastruktur und Logistik, Strukturwandel, Berufe, Welthandel und Globalisierung. Materialien für die gymnasiale Oberstufe sind in Vorbereitung und werden im Sommer 2009 erscheinen. Diese didaktischen Materialien sind ein ausgezeichnetes Beispiel für die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Akteuren zur Förderung von ökonomischer Bildung in der Unterrichtspraxis. Kooperationspartner sind als Projektträger die BLG Logistics Group, bremenports und Seaports of Niedersachsen, das IÖB (Herausgeber) und das LIS.

Die Bedeutung von ökonomischer Bildung drückt sich auch aus in der 2002 vorgenommenen Veränderung der Fachbezeichnung von ehemals „Arbeitslehre“ in „Wirtschaft, Arbeit, Technik“. Die vorausgehenden Ausführungen machen deutlich, dass es sich dabei nicht um gefällige Begriffskosmetik handelt, sondern um eine curriculare Akzentverschiebung.

6. Wird WAT auch von fachfremdem Personal unterrichtet, falls ja, in welchem Umfang, und wie will der Senat die Unterrichtserteilung durch entsprechend fachlich ausgebildete Lehrer sicherstellen?

Die Einstellung und der Einsatz von Lehrkräften für die Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Lernfeldes muss mehr als in anderen Aufgabenfeldern damit umgehen, dass diese Fächer in den Bundesländern sehr unterschiedliche Bezeichnungen und Inhaltzuschnitte zeigen, die sich in der Lehrerausbildung der Länder spiegeln. Insofern gilt, dass Unterschiede in der Nomenklatur nicht auf Fachfremdheit hinweisen müssen.

Für Wirtschaft, Arbeit, Technik ist von besonderer Bedeutung, dass dieses Fach aus dem Fach „Arbeitslehre“ hervorgegangen ist. Die direkte Lehrerqualifikation dafür ist in der Vergangenheit vorrangig in den handlungsorientierten Schwerpunkten „Technisches Werken“, „Textiles Gestalten“ und „Hauswirtschaft“ erfolgt. Mit der Umstellung der Ausbildung an der Universität Bremen auf das „Integrierte Lernfeld Arbeitslehre“ mit z. B. auch ausgewiesenen Ökonomieanteilen ging eine Veränderung von Bildungsplanung und Stundentafel einher, die für die Sekundarstufe I in der 9. und 10. Jahrgangsstufe das eher kognitiv orientierte Fach Arbeitslehre (ohne handlungsorientierten Schwerpunkt) vorsah. Die Lehrkräfte des erstgenannten Ausbildungstypus sind daraufhin gezielt fortgebildet worden für einen Unterricht, der arbeitsorientierte Allgemeinbildung und ökonomische Bildung zum Auftrag hat. Der Senat hat keine Hinweise darauf, dass WAT in einem Umfang fachfremd unterrichtet wird, der einen Handlungsbedarf darstellen würde.

Maßnahmen des Senats, Lehrkräfte für den Schwerpunkt ökonomischer Bildung zu qualifizieren bzw. nachzuqualifizieren, sind unter Frage 9 beschrieben.

7. Wie beurteilt der Senat die im Fach WAT vermittelten ökonomischen Kenntnisse, hält er diese für ausreichend, und falls nein, wie kann das Fach im Sinne einer Stärkung der ökonomischen Bildung weiterentwickelt werden?

Der Senat hält die im Fach WAT vermittelten ökonomischen Kenntnisse für angemessen. Die Bildungspläne, die den verbindlichen Rahmen für den Unterricht vorgeben, beschreiben nicht nur Kenntnisse im Bereich der ökonomischen Bildung, sondern erweitern sie durch kompetenzorientierte Standards: Anforderungen im Bereich von Wissen/Kenntnissen werden ergänzt durch Anforderungen im Bereich des „Könnens“ (z. B. „Die Schülerinnen und Schüler können den Einfluss individueller und kollektiver Bedürfnisse und Konsumententscheidungen auf die Entwicklung und Nutzung von technischen Verkehrs- und Kommunikations-

systemen begründen und ökologische, soziale und ökonomische Folgewirkungen ermitteln“.)

Weiterhin werden ökonomische Kenntnisse und Fähigkeiten nicht nur im Fach WAT vermittelt, sondern multiperspektivisch und integrativ auch in den oben genannten gesellschaftswissenschaftlichen Fächern der Sekundarstufe I.

Die Schulen erarbeiten auf dieser Basis schulinterne Curricula. Zur Stärkung von ökonomischer Bildung werden vor allem konkrete, aktuelle Unterrichtsmaterialien an die Schulen sowie Maßnahmen in der Lehrerfortbildung vermittelt.

8. Welche Bedeutung misst der Senat der ökonomischen Bildung bei der Überarbeitung der Lehrpläne zu, und welche Rolle spielt WAT dabei?

Die Fachrahmenpläne der Sekundarstufe I wurden überarbeitet und als Bildungspläne für das Gymnasium, die Gesamtschule und die Sekundarschule zum Schuljahr 2006/2007 im Lande Bremen erlassen. Ökonomische Bildung ist integraler Bestandteil von Allgemeinbildung, dies ist aus Sicht des Senats unstrittig. Ökonomische Bildung soll Schülerinnen und Schüler befähigen, gegenwärtige und künftige Lebenssituationen zu bewältigen und zu gestalten. Die Inhalte der Fächer WAT und Politik wurden bei der Erarbeitung der Bildungspläne entsprechend weiterentwickelt. Sie greifen bundesweite Standards auf und repräsentieren den gegenwärtig aktuellen Stand fachdidaktischer Erkenntnisse.

9. Welche Bedeutung hat die ökonomische Bildung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften, hält der Senat diese für ausreichend, und wie kann sie gestärkt werden?

Der Senat misst der ökonomischen Bildung in der Aus- und Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer hohe Bedeutung zu, denn die Qualifikation der Lehrerinnen und Lehrer ist der entscheidende Ansatzpunkt für die Realisierung einer zeitgemäßen ökonomischen Allgemeinbildung.

An der Bremer Universität (erste Phase der Lehrerbildung) ist der Anteil der ökonomischen und der technischen Bildung in dem Bachelor-Studienfach Arbeitsorientierte Bildung (AOB) und dem Master-Studienfach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) in ihren theoretischen Anteilen gleichgestellt. Im praktischen Bereich gibt es für Technik zusätzlich ein Werkstatt-Laborpraxis-Modul, in das ökonomische Anteile einfließen können.

In dem Bachelor-Studienfach AOB sind im ersten Studienjahr alle Module (Ökonomie, Technik, Arbeitsorientierte Bildung) verpflichtend zu studieren. Ab dem zweiten und im dritten Jahr kann zwischen Ökonomie und Technik gewählt werden.

Im Master-Studienfach WAT gibt es ausschließlich Pflichtmodule. Das Modul Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) beinhaltet gleichrangig Fachdidaktik Ökonomie und Fachdidaktik Technik. Im Modul Lernfelddidaktik ist Ökonomie integriert.

Das Forschungspraktikum im Master-Studiengang kann ergänzend ökonomische Inhalte zum Gegenstand haben.

Die zweite Phase der Lehrerbildung am LIS knüpft mit dem Ausbildungscurriculum WAT an die erste Phase an. Auch in den Fächern Politik, Soziologie und Wirtschaft (Lehramt an berufsbildenden Schulen) nimmt der Bereich Wirtschaft breiten Raum ein. In den jeweiligen Ausbildungscurricula in der Lehrerbildung, die auf den Kompetenzbereichen der KMK im Bereich Bildungswissenschaften basieren, ist die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur Orientierung im Bereich Wirtschaft und bei der Berufsorientierung eine zu vermittelnde Kernkompetenz.

Ökonomische Bildung wird daher in der Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst über die benannten Fächer hinaus als Querschnittsaufgabe verstanden, die weder auf ein Lehramt noch auf bestimmte Fächer beschränkt ist. Bereits in der Eingangsphase im LIS finden für alle Referendarinnen und Referendare verbindliche Veranstaltungen zum Themenbereich Schule/Wirtschaft statt, die ihre Fortsetzung über verschiedene Angebote im Verlauf des Referendariats finden. Hierzu zählt u. a. das im Wahlpflichtbereich verortete Wirtschaftspraktikum. Ziele des Praktikums, das für alle Referendarinnen und Referendare offen ist, sind das

Kennenlernen der heutigen Arbeitswelt und deren Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Auszubildende, Einblicke in betriebliche Strukturen und Prozesse, der gegenseitige Austausch von Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Betrieben sowie der Kontakt zu Unternehmensvertretern für einen verstärkten Praxisbezug auch im Hinblick auf die Arbeits-, Berufs- und Studienorientierung im Unterricht. In den Fachseminaren Erziehungswissenschaft wird die Kooperation mit Institutionen der Wirtschaft angesprochen, darüber hinaus werden auch die Betriebe als außerschulische Lernorte – mit den jeweiligen schulformspezifischen Besonderheiten – in der Ausbildung im Bereich Pädagogik thematisiert.

Im LIS wurde dem Themenbereich Schule Wirtschaft eine besondere Bedeutung im Rahmen der Unterstützung zur Schul- und Personalentwicklung zugewiesen. Bereits seit 2003 beteiligt sich Bremen kontinuierlich und systematisch an dem Programm „Ökonomische Bildung Online (ÖBO)“ in enger Zusammenarbeit zwischen dem LIS und dem IÖB in Oldenburg, unterstützt durch die bremische Wirtschaft. „Ökonomische Bildung Online“ ist ein internetgestütztes Programm mit modularisierten E-Learning-Bausteinen zu fachlichen, didaktischen und methodischen Inhalten, die ergänzt werden durch regelmäßige Präsenzveranstaltungen mit Praxiskontakten und Unterrichtsbezügen.

Die einjährige Fortbildungsmaßnahme umfasste in den ersten beiden Jahren bzw. Laufzeiten 22 Module und richtete sich ausschließlich an Lehrkräfte der Sekundarstufe I. 2005 wurde ÖBO geöffnet auch für Teilnehmende aus der Sekundarstufe II. Im Schuljahr 2007/2008 wurden zwei halbjährige Programme von „Ökonomische Bildung Online“ mit dem Schwerpunkt Praxislernen realisiert zur Vorbereitung der Lehrkräfte in den Sekundarschulen auf die Anforderungen im Profil A. Alle Angebote haben hohen Zuspruch bei den bremischen Lehrkräften gefunden. Für 2009 ist ein neues inhaltliches Angebot in Vorbereitung mit dem Schwerpunkt „Ökonomie und Energie“.

Das LIS unterstützt die Verbreitung des Unterrichtsmaterials „Wirtschaft im Hafen“ durch gezielte Fortbildungsveranstaltungen. So findet aktuell die Berufsorientierungstournee „Logistik + Hafen“ statt. Um Lehrkräften den großen regionalen Wirtschaftssektor Logistik und Hafen zu erschließen, führt die Tournee durch die Unternehmen BLG, Vollers, Deutsche Bahn und Metro Group Logistics.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Initiierung und Förderung von Schülerfirmen. Schülerinnen und Schüler erwerben Qualifikationen in der ökonomischen Bildung und in den Bereichen des sozialen Lernens. Im Zusammenhang mit „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist die Förderung der Nachhaltigkeit in Schülerfirmen ein aktuelles Thema. Seit 2003 werden ausgewählte Schülerfirmen und andere Projekte zur ökonomischen Bildung jährlich im Wettbewerb „B.E.G.IN at school – Selbstständigkeit macht Schule: wirtschaftlich denken“ im Rahmen der Gründungstage im Messezentrum Bremen präsentiert. Für 2009 ist in Kooperation mit dem Senator für Wirtschaft und Häfen eine Schülerfirmenmesse im World Trade Center geplant.

Die Fortbildung „Network for Teaching Entrepreneurship“ (NFTE) für Bremer Lehrkräfte findet bereits zum dritten Mal statt. Die zentrale Idee des NFTE-Curriculums ist, unternehmerisches Denken und Handeln zu lehren und praktisch erproben zu lassen. NFTE unterstützt Schülerinnen und Schüler, eigene Geschäftsideen zu entwickeln, selbst aktiv zu werden und Mut zur Gestaltung der eigenen Zukunft aufzubauen.

Der Senat hält die schulbezogenen Maßnahmen zur ökonomischen Bildung entsprechend für angemessen. Eine spezielle Weiterbildungsmaßnahme wird nicht für notwendig erachtet.

10. Mit welchen Maßnahmen will der Senat die erforderliche Stärkung der ökonomischen Bildung an Schulen im Lande Bremen sicherstellen?

Der Senat sieht angesichts der beschriebenen Situation der ökonomischen Bildung im Unterricht und in der Lehrerbildung gegenwärtig nicht die Notwendigkeit gezielter Maßnahmen zu einer weiteren Stärkung ökonomischer Bildung. Der Senat ist allerdings sehr wohl der Auffassung, dass Qualität und Wirksamkeit einzelner Schulfächer und Lernfelder – und damit auch ökonomischer Bildung an bremischen Schulen – mittelfristig in der externen wie internen Evaluation von Unterricht und Schule einen festen Platz haben muss.